

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 34

**Rubrik:** Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Da wurde in Bern eine Bewegung «Pro Himmelskavallerie» gegründet, die für die Erhaltung der Hunters, Venoms und Vampirs in unserer Armee Unterschriften sammelt!»

## Tramatisches

Dieser Tage hat das letzte altmodische Zürcher Tram seinen Dienst am Kunden eingestellt. Und ich weiß mich mit den Trauernden in guter, wenn auch nicht immer ganz junger Gesellschaft. Die Tramungeheuer, mit denen wir beglückt sind, bringen manchen Benutzer zur Verzweiflung. Ein Bekannter wurde von einer Behörde befragt, was er an Ausgaben für Tram und Taxi hat, und mußte darauf erwidern: «Wie die meisten bejahrten oder behinderten Personen kann ich das Zürcher Tram nicht benutzen, da das Ein- und Aussteigen zu beschwerlich ist.» Der Schreiber, der jede Woche zweimal ins Spital muß, hat keine andere Möglichkeit, als hin und zurück Taxis zu nehmen, was ungefähr zwanzig Franken kostet. Eine andere Bekannte von mir ist von der untersten Stufe der Länge nach auf die Straße gefallen und hat erhebliche Schäden davongetragen. Und ich kann, obgleich keiner jüngeren Generation angehörig, nur feststellen, daß ich älteren Frauen sehr oft beim Ein- und noch mehr beim Aussteigen behilflich sein muß. Und für mich ist das Einsteigen eine Turnübung. Ein ganz besonders widerlicher Fortschritt der Technik sind ferner die «Computer» an den Haltestellen. Da steht das Tram, man könnte es mit einiger Mühe besteigen – doch nein, man muß ja erst eine Karte aus seinem Abonnementheft reißen und stempeln lassen oder mit einigen Kunstgriffen aus dem Apparat holen. Und unterdessen

ist das Tram davongefahren. Einer Amerikanerin, die sich mit diesen komplizierten Riten nicht auskannte, stieg harmlos ein, bereit, das Fahrgeld irgendwie zu entrichten. Und das ist ihr auch gelungen. Zuzüglich fünf Franken, die der Kontrolleur ihr abknöpfte.

Was jedem geschehen kann und vielen geschieht, ist, daß man weder ein Abonnement noch Kleingeld bei sich hat. Was dann? Man muß eben gehn und die Tramfossilien an sich vorüberutschen lassen. Zum Glück habe ich bei meiner Haltestelle einen Geheimtip, durch nichts kenntlich gemacht, einen Zigarettenladen, der auch Abonnements verkauft. Aber das Tram wartet die Abwicklung dieses Geschäfts nicht ab, und man glaubt seine Hinterfront höhnisch grinsen zu sehen.

«Es ist eine Lust zu leben», hat Ulrich von Hutten gesagt. Aber er hatte die Zürcher Trams nicht gekannt. *N. O. Scarpi*



Us em  
Innerrhoder  
Witz-  
tröckli

Ame Hochzig het de Brütigam zü sim Chnecht gsäät: «Jokeb, was ischt mit deer. Magscht nomme esse?» Sin Chnecht meent: «Möge tät i scho no, aber s Muul ischt efeenes müed!» *Hannjok*

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



**E**in Nichts ging herum und fraß, Häppchen um Häppchen von den Etwas stehend, bis es begann Form anzunehmen, um dann dicker und dicker zu werden bis zur Formlosigkeit. Es wurde das umschwärmte, berühmte und gefeierte Ideal aller Nichtse, während die Etwas es, wie eh und je, für ein Nichts hielten.